

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

# 7. Ensemblekonzert Saarbrücken

*Creative Partner Brett Dean II*

Mittwoch, 17. Juni 2026, 20 Uhr  
Großer Sendesaal des SR



SWR»

# 7. Ensemblekonzert Saarbrücken

*Creative Partner Brett Dean II*

**Theresa Jensen** und **Xiangzi Cao-Staemmler** *Violine*

**Brett Dean** und **Benedikt Schneider** *Viola*

**Pin-Jyun Chen** *Violoncello*

**Roland Kunz** *Moderation*

Sendetermin:

Freitag, 23. Oktober 2026, 20.03 Uhr auf SR kultur  
Zum Nachhören auf [drp-orchester.de](http://drp-orchester.de) und [SRkultur.de](http://SRkultur.de)

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791)

Kirchensonate D-Dur KV 144

für Streichquintett bearbeitet von Brett Dean (3 Min.)

Allegro

**Brett Dean** (\* 1961)

„Epitaphs“ für Streichquintett (21 Min.)

Only I will know

... in memory of Dorothy Porter

(Gently flowing, with intimate intensity)

Walk a little way with me

... in memory of Lyndal Holt

(Moderato scorrevole)

Der Philosoph

... in memory of Jan Diesselhorst

(Slow and spacious, misterioso)

György meets the „Girl Photographer“

... in memory of Betty Freeman; hommage à György Ligeti

(Fresh, energetic)

Between the spaces in the sky

... in memory of Richard Hickox

(Hushed and fragile)

— **Pause** —

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Streichquintett D-Dur KV 593 (28 Min.)

Larghetto – Allegro

Adagio

Menuetto. Allegretto – Trio

Allegro

# Für einen ungeduldigen Erzbischof

## Wolfgang Amadeus Mozarts Kirchensonate D-Dur KV 144

**W**olfgang Amadeus Mozarts sogenannte „Kirchensonaten“ zählen zweifellos zu seinen am seltensten gespielten Werken. An mangelnder Qualität liegt das nicht – eher wohl an einer gewissen Ratlosigkeit, in welchen Rahmen sich die ungewöhnlich instrumentierten, nur zwei bis vierhalb Minuten dauernden Sätze stellen ließen. Zu hören sind sie gelegentlich in Kombination mit geistlichen Vokalwerken; ansonsten fast nur auf CD, meistens im Rahmen von Gesamteinspielungen aller 17 Stücke dieses Genres. Brett Dean hat nun die vierte, ursprünglich für zwei Violinen, Cello und Orgel bestimmte Kirchensonate für Streichquintett bearbeitet – und damit diesem attraktiven Stück eine neue Aufführungsmöglichkeit eröffnet.

In seiner Heimatstadt Salzburg diente Mozart ab 1769 als Konzertmeister der Hofkapelle des Fürsterzbischofs, die ersten drei Jahre noch unbesoldet. Nach seiner Rückkehr von der Parisreise von 1777-1779 übernahm er bis zum Bruch mit seinem Dienstherrn im Sommer 1781 die Position des Hoforganisten. Die Kirchensonaten entstanden sämtlich in diesen Salzburger Jahren, und sie verdanken

sich einer besonderen Tradition der Stadt: Im dortigen Dom erklang nach der Epistel (der Lesung aus den biblischen Briefen) Instrumentalmusik, während der Zelebrant von der Südseite des Chors zur Nordseite (und zur Lesung der Evangeliumstexte) schritt. Mozarts Kirchensonaten werden daher zu Recht auch „Epistel-sonaten“ genannt. Da selbst die feierlichsten Messen nach dem Willen Erzbischof Colloredos insgesamt höchstens eine Dreiviertelstunde dauern durften, mussten auch die Epistel-sonaten entsprechend kurz sein. Man benötige ein *besonderes Studium*, um innerhalb eines derart gedrängten Rahmens dennoch eine stimmige Musik schreiben zu können, erklärte Mozart 1776 in einem Brief an seinen Mentor Padre Martini. Vermutlich zwei Jahre zuvor entstand sein Satz KV 144 in der festlichen Trompetenart D-Dur: ein Sonaten-Allegro in Miniaturform, dessen prägnantes Hauptthema in der Coda wieder erscheint.

# Für Freunde und Weggefährten

Brett Deans Streichquintett „Epitaphs“

Eigentlich war es kaum zu verstehen, dass in Brett Deans Werkliste so lange ein Streichquintett fehlte. Denn der Australier ist ja nicht nur Komponist, sondern auch ein großartiger Bratscher, der als Solist und Kammermusiker konzertiert und 15 Jahre lang den Berliner Philharmonikern angehörte. Streichquartett plus Bratsche – das ergibt die gängigste Quintettbesetzung. Und dem doppelt begabten Dean eröffnete diese Kombination die Möglichkeit, eine Eigenkomposition gemeinsam mit einem perfekt eingespielten Ensemble selbst aufs Podium zu bringen. Zustande kam das fast schon überfällige Projekt Anfang 2010 durch einen Auftrag des Australian String Quartet und zweier amerikanischer Institutionen (La Jolla Music Society und Santa Fe Chamber Music Festival). Das Stück mit dem Titel „Epitaphs“ wurde am 12. Juli des gleichen Jahres beim Cheltenham Festival in Großbritannien uraufgeführt.

Deans Kompositionen werden häufig durch Außermusikalisches angeregt – beispielsweise durch literarische Werke, Gemälde, Ereignisse und Themen der Zeit oder bestimmte Persönlichkeiten.

Der gedankliche Hintergrund seines Streichquintetts ergibt sich schon aus dem Titel: Als Epitaph bezeichnet man Erinnerungsdenkmäler, auch Grabreden oder -inschriften. Dean widmet die fünf Sätze seiner „Epitaphs“ Freunden und Weggefährten, die alle während des kurzen Zeitraums der Jahre 2008/09 verstarben. Trotz des betrüblichen Anlasses soll Deans Werk aber keineswegs nur Trauer und Verlust ausdrücken. Der Komponist versteht es zugleich als Hommage an die kraftvollen Persönlichkeiten der Widmungsträger und als Erinnerung an ihre Lebensleistungen.

Den ersten Satz „Only I will know“ prägt der Gegensatz zwischen nachdenklichen Melodielinien der Geigen und des Cellos einerseits und einer mechanisch pendelnden Flageolett-Begleitung der Bratschen andererseits. Dean widmete diese Eröffnung der australischen Dichterin Dorothy Porter (1954-2008) und stellte ihr einen Auszug aus ihrem Gedicht „The Bluebird of Death“ voran: *Sniff the air. Test the weather. Smell the storm of burning feathers; smell the storm of our last and final flight together. The day we go; The place we go; Only I will know; Only I will know.*

Den zweiten Satz „Walk a little way with me“ widmete Dean der australischen Anwältin, Hochschullehrerin und Autorin Lyndal Holt (1962-2008). Er beginnt mit hohen, wispernden Klängen, die bald von kraftvollen Sechzehntelfiguren abgelöst werden. Nach einer Steigerung bis zum dreifachen Forte endet das Stück leise in flirrender Höhe. *Der Krebs*, schrieb Holt wenige Monate vor ihrem Tod im Newsletter ihres Krankenhauses, *zwingt uns dazu, das zu erkennen, was in unserem Leben wichtig ist. Für die meisten Menschen sind das ihre Beziehungen zu anderen. Und so bin ich allen dankbar, die bereit sind, meine Hand zu nehmen und ein kleines Stück Weg auf meiner Krebs-Reise mit mir zu gehen. Manchmal müssen sie mich halten, aber oft lachen wir gemeinsam.*

An den Cellisten Jan Diesselhorst (1954-2009), einen Kollegen bei den Berliner Philharmonikern, dachte Dean, als er den dritten Satz „Der Philosoph“ komponierte. Den Satztitel erklärt ein Auszug aus Diesselhorsts Nachruf in den „Potsdamer Neuesten Nachrichten“: *Im Kreis der berühmten „12 Cellisten“ trug er den ehrenvollen Spitznamen „Philosoph“: Ein umfassend gebildeter Humanist und Grappa-Connaissanceur, der im Streicherzimmer der Philharmonie nie ohne anspruchsvolle Lektüre anzutreffen war.* Der Satz beginnt mit einer kadenzartigen Einleitung des Cellos, zu dessen melodischen Linien bald chromatisch absteigende Skalen der übrigen Streicher treten.

„György meets the ‚Girl Photographer“ ist der vierte Satz überschrieben; Dean widmete ihn der US-amerikanischen Kunstmäzenin und Photographin Betty Freeman (1921-2009). Sie hatte sich auf einer Visitenkarte, die sie dem Komponisten bei einem Treffen im Jahr 2000 überreichte, als „Girl Photographer“ bezeichnet. Und bereits 1993 hatte Freeman in Los Angeles György Ligeti (1923-2006) porträtiert, dessen Kompositionsstil einen deutlichen Einfluss auf die Schreibweise des vierten Satzes ausübte. Motorischer Drive und vertrackte Akzentverschiebungen prägen sein Klangbild.

Der Titel des abschließenden fünften Satzes ist Amanda Holdens Libretto zu Deans erster Oper „Bliss“ entnommen. Die Stelle lautet: *Ecstasy touched me ... I slid between the spaces in the sky / And smelt things living and dying in the valleys of the forest.* Die Uraufführung der Oper hätte Richard Hickox (1948-2008), der Künstlerische Leiter des Opernhauses in Sydney, dirigiert, wäre er nicht zuvor verstorben. In dem Hickox gewidmeten Quintettfinale stehen elegische Rahmenteile einem klanglich schroffen, von hektischem Tremolo bestimmten Mittelabschnitt gegenüber.

# Für einen ungarischen Liebhaber

## Wolfgang Amadeus Mozarts Streichquintett D-Dur KV 593

Anders als beim Streichquartett gibt es in der Gattung des Streichquintetts gleich zwei geläufige Besetzungen: Man kann (außer der Geige) das Violoncello verdoppeln – so wie es Luigi Boccherini in der überwiegenden Mehrzahl seiner Quintette tat oder auch Franz Schubert in seinem C-Dur-Quintett. Oder man kann die Quartettbesetzung durch eine zweite Bratsche erweitern – so hielten es Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und die meisten späteren Komponisten. Diese Variante ist zwar nicht Mozarts Erfindung – er soll vielmehr zum ersten seiner sechs Streichquintette (KV 174 aus dem Jahr 1773) durch Werke von Michael Haydn und Giovanni Battista Sammartini angeregt worden sein. Doch Mozarts Quintette waren die ersten wahrhaft bedeutenden Beiträge zur Gattung und damit Vorbilder für alle nachfolgenden Komponisten. Während bei Quintetten vom Boccherini-Typ häufig das erste Cello besonders virtuos herausgestellt wird, genießt bei Mozart die erste Viola eine privilegierte Behandlung. Kein Wunder, denn erstens spielte er das Instrument selbst ausgezeichnet, ja er zog es beim häuslichen Musizieren der Geige sogar vor. Und zweitens hatte er stets eine Vorliebe für komplexe,

ausgefeilte Mittelstimmen – durchaus im Gegensatz zum Geschmack der Zeit, die einen schlankeren, trockeneren Klang bevorzugte.

Vier Streichquintette Mozarts stammen aus seinen letzten Lebensjahren: KV 515 und KV 516 schrieb er 1787, KV 593 im Dezember 1790 und KV 614 im April 1791. Der genaue Entstehungsanlass der beiden letzten Quintette ist zwar nicht bekannt, doch immerhin erwähnte der Wiener Verlag Artaria in einer Ankündigung der Erstausgabe von 1793, Mozart habe sie auf die *sehr tätige Aneiferung eines Musikfreundes* geschrieben – womit wohl eine finanzielle Zuwendung gemeint war. Und im Druck von KV 593 findet sich der Vermerk *composto per un amatore ungarese* – komponiert für einen ungarischen Musikliebhaber. Dieser geheimnisvolle Unbekannte könnte Johann Tost gewesen sein, ein ehemaliger Geiger der Esterházy'schen Hofkapelle, dem auch Joseph Haydn einige Quartette widmete. Tost war durch Heirat zu Geld gekommen und investierte im großen Stil in den Weinhandel sowie in die Textil- und Rüstungsindustrie – auf dem Höhepunkt seines Erfolgs beschäftigte er 5000 Menschen.

Wolfgang Amadeus Mozart  
Streichquintett D-Dur KV 593



Quintett D-Dur KV 593, Autograph Blatt 15'

Eine ungewöhnliche Anlage weist der Kopfsatz des D-Dur-Quintetts auf: Er beginnt mit einer langsamen Einleitung, die gegen Ende in variiertem Form wiederkehrt. Joseph Haydn, der das Werk beim gemeinsamen Musizieren mit Mozart kennen lernte, war von dieser Idee so beeindruckt, dass er sie später in seiner Sinfonie Nr. 103 („mit dem Paukenwirbel“) aufgriff. Nicht weniger fantasievoll ist das Adagio gestaltet: Hier wechseln sich ein heiteres erstes Thema in G-Dur und ein unruhiges zweites in d-Moll ab. Der in Sonatenform konstruierte Satz vermittelt den Eindruck einer stetig vorange-

triebenen Entwicklung. Trügerische Schlichtheit bestimmt anfangs das Menuett, das dann doch noch mit kontrapunktischen Komplikationen aufwartet. Sie prägen erst recht das Rondo-Finale mit seinen fugierten Passagen. Sein Hauptthema existiert in zwei Versionen: In Mozarts Handschrift ursprünglich chromatisch über eine Quint absteigend, in der posthumen Erstausgabe jedoch zu einer gefälligeren Zickzack-Variante korrigiert – ob diese Veränderung noch auf Mozart selbst zurückgeht, ist bis heute nicht abschließend geklärt.

# Ensemblekonzerte 2026/27

Mittwoch, 30. September 2026 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

## 1. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

### Farbrausch

Werke von M. Ravel, C. Debussy und F. Bridge

Mittwoch, 21. Oktober 2026 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

## 2. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

### Vier. Fünf. Sechs.

Werke von J. Haydn, A. Dvořák und J. Brahms

Freitag, 20. November 2026 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

## 3. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

### Luft und Licht

Werke von A. Rosetti, G. Enescu, L. Janáček und A. Dvořák

Mittwoch, 17. Februar 2027 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

## 4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

### Zwischen Ordnung und Spiel

Werke von J.S. Bach, M. Uccellini, G.P. Telemann u. a.

Freitag, 23. April 2027 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

## 5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

### Verwandlungen

Werke von J. Haydn, C. Shaw und P. Tschaikowsky

Mittwoch, 2. Juni 2027 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

## 6. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

### Lieder ohne Worte

Werke von L. v. Beethoven, F. Schubert und J. Widmann

Freitag, 18. Juni 2027 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

## 7. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

### Jenseits des Kanons

Werke von A. Tansman, G. Bacewicz und W. Maliszewski

## Impressum

Texte: Jürgen Ostmann | Redaktion und Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Bildnachweis: © S. 7 Internationale Stiftung Mozarteum

Redaktionsschluss: 8. Juni 2026, Änderungen vorbehalten.

## **TICKETS SAARBRÜCKEN**

Buchhandlungen Bock & Seip  
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig  
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99  
[www.reservix.de](http://www.reservix.de)

## **TICKETS KAISERSLAUTERN**

Tourist Information Kaiserslautern  
Ticket-Hotline Tel. 0631 / 365 2316  
[www.eventim.de](http://www.eventim.de)